

# An unsere Mitglieder

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **25 (1941)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

des

## Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten jährlich 4 Franken.  
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).  
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.  
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Hafner, Zürich 8.

### An unsere Mitglieder.

Herzlichen Dank den Freunden, die ihren Jahresbeitrag bereits bezahlt, und besonders Dank nochmals denen, die noch einen freiwilligen Zustupf geleistet haben. Es stehen aber immer noch über hundert Beiträge aus. Von diesen gehen erfahrungsgemäß nicht mehr alle früher oder später „von selbst“ ein, und das führt dann dazu, daß der Rechnungsführer schließlich Nachnahme erheben muß, eine unnütze Mehrarbeit, die mit ebenso unnützen Mehrkosten für ihn und die säumigen Mitglieder verbunden ist. Darum wiederholen wir die Bitte um baldige Zahlung und geben die hiefür nötigen Angaben: Der Pflichtbeitrag beträgt vier Franken und ist zu zahlen an die „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins“ in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen an den „Verein für deutsche Sprache in Bern“, Postcheck III 3814, und zwar fünf Franken, von denen zwei dem Zweigverein verbleiben. Der Gesamt- wie auch der Zweigverein sind nicht nur dankbar, sondern angewiesen auf freiwillige Beiträge. Also bitte: recht bald und recht viel, aber auch der kleinste Zustupf ist uns willkommen.

Der Ausschuß.

### Über die Benennung von Ländern und Meeren.

Manche Gegend, Landschaft, Stadt hat sich in den letzten Jahrzehnten nach staatlichen Machtverschiebungen eine neue Benennung gefallen lassen müssen: aus Siebenbürgen, Böhmen, Nordschleswig, Bozen hat man Transylvanien, Tschechoslowakei, Südjütland, Bolzano gemacht oder machen wollen; aus Reichenberg und Schlettstadt ist Liberec und Seléstat, darauf dann wieder Reichenberg und Schlettstadt gemacht worden. Von diesem wichtigen und schmerzlichen Gegenstand sei ein anderes Mal die Rede.

Es gibt aber auch Wandlungen in der geographischen Benennung, die nicht auf Gewalt zurückgehen, sondern auf allgemeine Einflüsse (oft freilich auch politischer Art) oder auf Modeströmungen. Die Veränderungen sind teils begrüßenswert, teils auch nicht. Es kann nützlich sein, darüber etwas zu sagen.

Da sind erst einmal etliche Meeresnamen. Man schrieb vor fünfzig Jahren fast allgemein: das Mittelländische Meer. Heute heißt es das Mittelmeer, also eine Zusammenziehung und Vereinfachung, die gewiß empfehlenswert war und gegen die vom Standpunkt des guten Geschmacks und der Sprachrichtigkeit nichts einzuwenden ist.

Ebenfalls eine Kürzung aus Gründen der Bequemlichkeit ist es, wenn jetzt das Adriatische Meer vielfach die Adria genannt wird; aber das kommt doch schon auf die Annahme einer fremden Bezeichnung heraus, auch deswegen, weil wir für ein Meer sonst nicht ein weibliches Wort zu brauchen pflegen. Gutes Deutsch wird es deswegen sein, wenn wir beim Adriatischen Meer bleiben. Aber eben . . . der Zeitungsschreiber hat es gar so eilig und ist aufs Buchstabensparen verfallen! Darum auch ist es den stattlichen Weltmeeren so arg ergangen: außer dem Indischen gibt es keine Weltmeere oder Ozeane mehr, sie heißen jetzt der Atlantik und der Pazifik, in verhässlicher Nachahmung der englischen Schreibung: Atlantic, Pacific. Einst hießen sie etwas langatmig, aber vornehm der Atlantische und der Stille (oder allenfalls der Pazifische) Ozean. Wer gutes Deutsch schreibt, wird den Stillen Ozean auch heute noch vorziehen.

Die Länder im Osten des Mittelmeers heißen hergebrachterweise Vorderasien, und gemeint waren damit immer: Palästina, Syrien, Kleinasien, je nachdem mit Einschluß von Arabien und Persien. Der Gegensatz dazu war Ostasien, d. h. Japan, China mit der sich anschließenden Inselwelt. Die Franzosen nennen Vorderasien Orient, was wir (mit deutscher Aussprache) ebenfalls sagen können, und Ostasien nennen sie l'Extrême-Orient; die Engländer unterscheiden den Near East vom Far East. Das haben nun unsere Zeitungen ganz unnötigerweise nachgeahmt: sie sprechen vom Nahen Osten und vom Fernen Osten. Hier kann man nicht sagen: „Straßburg ist nun einmal eine französische Stadt“; der Osten, sei's fern, sei's nahe, gehört „nun einmal“ nicht einer europäischen Macht und auch nicht zweien, und wir deutsch redende Menschen haben das Recht, ihm einen zu unserer Gedankenwelt und Sprache gehörenden Namen zu geben, wenn uns ein solcher überliefert ist.

Aber wir sind auch schon dabei, alte gute Namen morgenländischer Gebiete aufzugeben. Kleinasien (französisch l'Asie Mineure) wird immer öfter Anatolien genannt, ganz ohne rechten Grund, denn eine Silbenersparnis liegt hier nicht vor, kaum die Ersparnis eines Buchstabens.

Unsere Väter nannten die nordafrikanischen Seeräuberstaaten so, wie ihre beiden Hauptstädte hießen: Tunis und Algier. Ihre heutigen Besitzer, die Franzosen, unterscheiden l'Algérie und la Tunisie von den Hauptstädten Alger und Tunis. Auch im Deutschen ist es nunmehr üblich geworden, diesen Unterschied zu machen und die Länder Algerien und Tunesien zu nennen. Hier lag eine unbestreitbare praktische Notwendigkeit vor, seitdem diese Länder in den alltäglichen europäischen Verkehr gekommen sind.

Ein Fortschritt war es, als wir die Japanesen los wurden.